

# Helsinki

24.–29. Februar 2025



Der Dom von Helsinki und auf der Insel Suomenlinna

Bekanntermaßen belegt Finnland in den Pisa-Studien seit Jahrzehnten einen Spitzenplatz. Wie viele andere Menschen möchte auch ich diesem Geheimnis auf die Spur kommen – nicht nur, indem ich mich in den Medien darüber informiere, sondern auch vor Ort. Darum führte mich der Weg nach Helsinki.

## Das Thema – Phenomenon-based learning (PhBL)

Der pädagogische Ansatz des “Phenomenon-based learning“ gilt als ein Schlüssel zum Erfolg Finnlands im Bildungsranking. Bei diesem konstruktivistisch-holistischen Ansatz geht es darum, dass sich SuS übergeordneten **Themenfeldern** (sog. Phänomen) selbstgesteuert, prozessorientiert, kollaborativ, mit Kompetenz- und Erkenntnisgewinn nähern. Seit der letzten Schulreform 2014 ist PhBL fest im Bildungsplan von Finnland verankert. Von der ersten bis zur letzten Klasse werden in jedem Schuljahr mindestens 30 Stunden verpflichtend in Form des PhBL durchgeführt.

In dem Kurs der Europass Teacher Academy, an dem ich im o. g. Zeitraum teilnahm, beschäftigten wir uns von Montag bis Freitag jeden Tag circa 5 Stunden mit diesem Ansatz. Wir, das waren 9 Lehrerinnen und Lehrer unterschiedlicher Schularten aus Italien, Ungarn, Deutschland und den USA. Wir erhielten Einblick in PhBL-Projekte zu den Themenfeldern

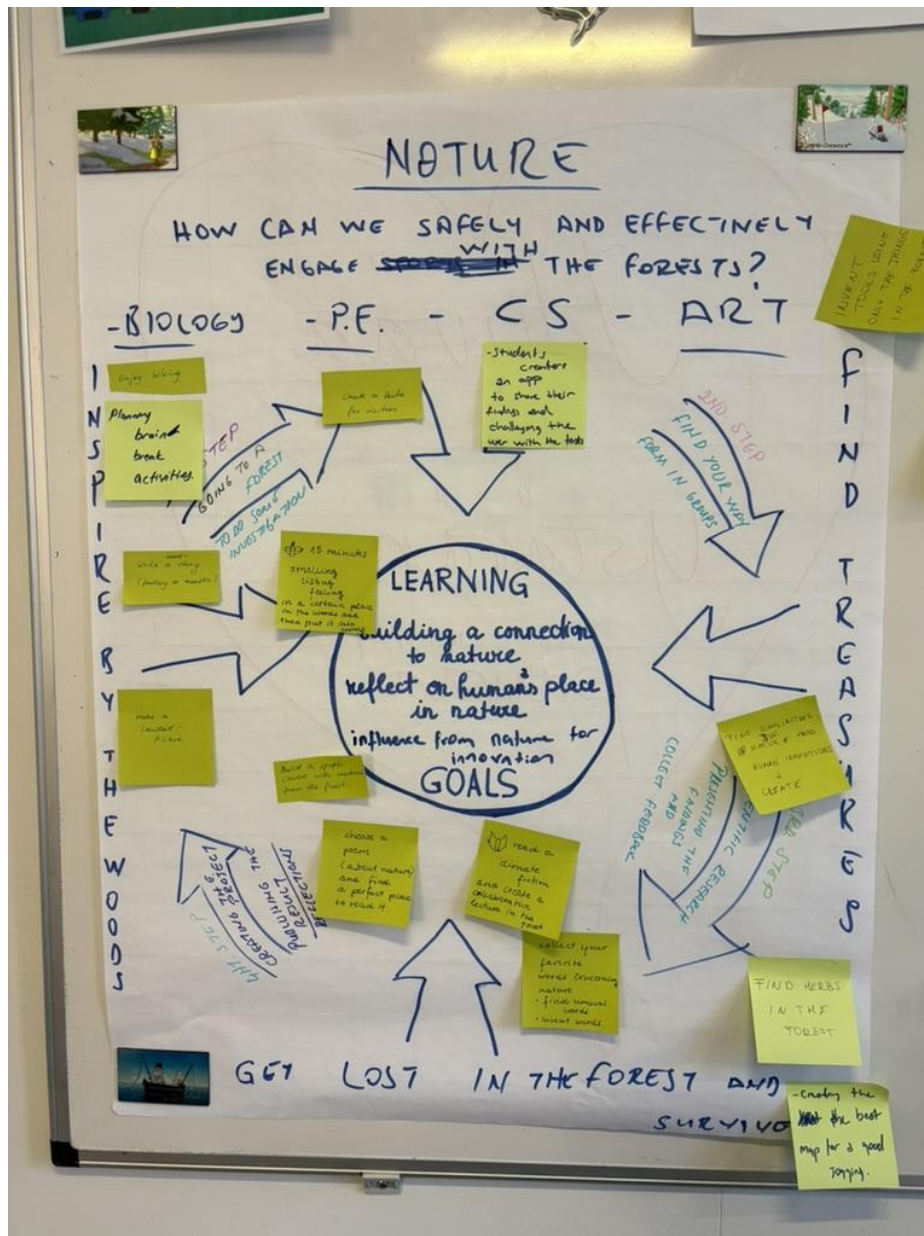
- Essen
- Modellhaus
- ein Buch über Finnland.

Diese Themen können alle (auch) in der weiterführenden Schule sinnvoll aufgegriffen werden. So könnten sich SuS z. B. beim Themenfeld *Essen* – arbeitsteilig – mit ökonomischen, biologischen, chemischen, künstlerischen, literarischen, ethischen, historischen oder transkulturellen Aspekten auseinandersetzen. Wichtig ist, dass die SuS ihren Schwerpunkt selbst wählen und ihre Fragestellung selbst finden. Passend zur Fragestellung fungieren dann die LuL als Coach oder Beraterinnen/Berater im Lernprozess. Zentral beim PhBL ist ein gemeinsamer Abschluss in Form einer Präsentation und Reflexion.

Wir erfuhren von der in Finnland fest implementierten pädagogischen Überzeugung der positiven Pädagogik, in die das PhBL eingebettet ist. Zentrale Eckpunkte der positiven Pädagogik sind positives Feedback, Freundlichkeit, Humor, Respekt, Unterstützung.

Die weiterführenden Schulen in Finnland haben keine kleineren Klassen als hierzulande, sie haben nicht mehr Unterrichtsstunden und es gibt – wie bei uns – Hausaufgaben. Manches ist aber auch anders: Die LuL legen zusammen mit den SuS fest, wie viele und welche Klassenarbeiten geschrieben werden, die SuS entscheiden selbst, wann sie die Abschlussprüfung ablegen möchten, man kann letztere ohne Drohkulisse mehrfach antreten. Das sind nur einige Beispiele. Zusammen mit dem PhBL sind das mit Sicherheit Gelingensfaktoren für Bildung.

Am Ende des Lehrgangs überlegten wir in Gruppen, wie wir in unseren Schulen zu Hause PhBL umsetzen könnten. Hier ein Beispiel zum Themenfeld Natur:





Unsere Gruppe vor dem Odi (Stadtbibliothek von Helsinki)

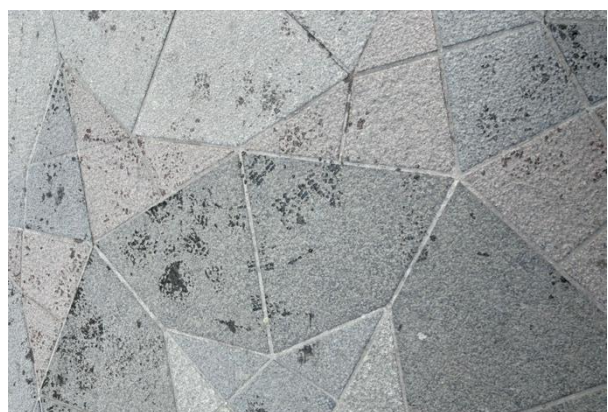
### Drumherum

Neben der Beschäftigung mit dem PhBL stießen wir noch auf weitere interessante Aspekte des finnischen Schulsystems.

In Finnland gibt es keine Privatschulen. Der Staat fühlt sich für die exzellente Bildung *aller* verantwortlich. Seit mehr als 400 Jahren – mit der Verbreitung des Protestantismus – gilt unter den Finnen die Maxime: In die ärmsten Regionen kommen die besten Schulen, hinsichtlich Ausstattung *und* Personal. So steht eine der ältesten Schulen Helsinkis in einem der ehemals ärmsten Viertel. Sie ist bis heute nutzbar (inzwischen als Kunstzentrum für Kinder und Jugendliche), weil sie vor mehr als 100 Jahren *aus Stein* gebaut wurde. In reicheren Vierteln wurden Schulgebäude z. T. aus Holz gebaut; sie stehen heute bestenfalls im Freilichtmuseum.

Alle SuS können in der Schule *kostenfrei* essen. Und nicht nur das. Überraschend für uns ist auch: Das Essen wird nicht hinter einer Theke geschöpft, sondern die SuS schöpfen sich selbst. Das Essen steht in der Mitte des Tisches. Jede/r nimmt sich, was er mag, und lässt – so die Hoffnung – keine Reste zurück. Nach dem Essen räumt jeder sein benutztes Geschirr sortiert in Körbe, die automatisiert den Weg in die Spülmaschine finden. Jeder ist für sich und die *anderen* verantwortlich. Man lässt – wo es geht – nicht andere für sich arbeiten.

Bildung findet *überall* statt: Als die Fußgängerzone in Helsinki saniert wurde, bat man Mathematikerinnen und Mathematiker, mit unterschiedlich großen Bodenplatten möglichst viele mathematische Formeln abzubilden. Wenn man heute durch die Fußgängerzone streift,



Die ehemalige Schule in der Annankatu und die „abgezirkelten“ Bodenplatten in der Fußgängerzone

stößt man immer wieder auf Schulklassen, die sich anhand der Bodenplatten diese Formeln induktiv erarbeiten.

Im Rahmen des Lehrgangs unternahmen wir außerdem zwei Ausflüge. Sie führten uns zum Makerspace der Alvar-Alto-Universität und ins Odi, der Stadtbibliothek von Helsinki. Beide Orte sind eng mit dem finnischen Schulsystem eng verbunden:



1. Der **Makerspace** der Alvar-Alto-Universität steht der benachbarten weiterführenden Schule zur Verfügung. Beeindruckend ist, dass die SuS eine Fläche von mehreren hundert Quadratmetern nach ihren Bedürfnissen ausstatten durften. Wo die LuL vorschlugen, eine Schreinerei einzurichten, wollten die SuS ein professionelles Filmstudio – mit der Begründung, dass sie für ihre Bewerbungen ein solches bräuchten (in Finnland bewerben sich die SuS mit einem kurzen Video; Lebenslauf und Anschreiben sind unüblich). Die SuS bekamen das Filmstudio. Sie bekamen außerdem einen großen Raum mit 3D-Druckern und Räume für (kreative) Pausen. Letztere sind mit Schaukeln, Fitnessgeräten, Telefonzellen, Playstations und vielem mehr ausgestattet. Ein solcher Makerspace gehört – laut Aussage der Kursleiterin – zur Grundausrüstung von weiterführenden Schulen.

2. Wir besuchten auch das **Odi, die Stadtbibliothek von Helsinki**. Das Odi ist im besten Sinn ein Lern- und Lebensort. Kleine Roboter fahren die Bücher von A nach B. Aber man kann nicht nur Bücher lesen, Spiele spielen und Kaffee trinken, sondern ein Aufnahmestudio, eine Küche, Nähmaschinen oder ein Kino mieten. Man hat den Eindruck, es bleibt kein Wunsch offen. In die Seitenwände einer zentralen Wendeltreppe sind die finnischen Lieblingswörter der Bewohnerinnen und Bewohner von Helsinki geprägt. Das ist *ein* Beispiel von vielen, wie Partizipation gelebt werden kann. In einer Mensa gibt es günstiges, qualitativ hochwertiges Essen für alle – mitten in der Stadt.



Das Odi innen und außen

### Schnittstellen mit unserem Bildungssystem / mit der Seminausbildung

Wie lassen sich überzeugende Ansätze des finnischen Schulsystems auf unseres übertragen? Die Mühlen des Schulsystems mahlen langsam und wer nicht an entsprechender Stelle sitzt – wie ich –, kann keine strukturellen Entscheidungen treffen. Aber es gibt Möglichkeiten, im Hier und Jetzt anzusetzen:

1. Der Ansatz der positiven Pädagogik lässt sich buchstäblich schon morgen verwirklichen. Nötig ist v. a. ein Perspektivwechsel.
2. Im Rahmen der Begabtenförderung sind individuelle Lernwege verankert, für die ein gemeinsamer Abschluss gefunden werden soll. Hier gibt es Übereinstimmungen mit dem PhBL.
3. Das fächerübergreifende Lernen ist seit dem BP 2004 etwas in Vergessenheit geraten. Warum sollte man es nicht wieder ausgraben? Wenn einige Kolleginnen und Kollegen mit ihren Schülerinnen und Schülern oder Referendarinnen und Referendaren das Wagnis fächerübergreifenden Lernens – oder wie man heute sagen würde *domänenübergreifenden* Lernens – eingehen und beglückt daraus hervorgehen, wer weiß, vielleicht „macht das dann Schule“.

In meiner Schule ist es bisher noch nicht gelungen, ein PhBL-Projekt umzusetzen. Aber es gibt erste konkrete Überlegungen.

Kerstin Sonnenwald (Dezember 2025)